



Christian Ritter
Redaktion

Droht eine massive Geldentwertung?

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

können Sie sich vorstellen, dass Ihre Urlaubsreise oder auch Ihr Einkauf im Supermarkt in wenigen Jahren das Doppelte kostet? Dass die Inflation die Preise massiv nach oben treibt?

Inflation ist derzeit nicht das Problem – noch nicht. Lag die Teuerung in Deutschland im Januar und Februar

bei 0,9 und 1,0 Prozent, so sank sie im März auf 0,5 Prozent – der tiefste Stand seit 1999. Die Gefahr: Sackt sie unter Null, sprechen Volkswirte von „Deflation“. Das Beispiel Japan lehrt, dass es kein Rezept gegen eine einmal in Gang gesetzte Abwärtsspirale gibt. Es gilt daher, sie im Vorfeld mit allen Mitteln zu bekämpfen. Auch deshalb überbieten sich die Staaten mit Zinssenkungen und Konjunkturprogrammen. Das Ausmaß ist enorm: Die USA pumpen 5,8 Prozent ihrer Wirtschaftsleistung, China gar 15 Prozent in den Kampf gegen die Krise. Das Tückische: Die Mittel wirken mit Zeitverzug. Schaffen es die Notenbanken nicht rechtzeitig, die Milliarden, die derzeit aus den Notenpressen quellen, wieder einzusammeln, droht dem Geld und damit Ihrem Vermögen die Entwertung. „Brandgefährlich“ nennt DIW-Chef Klaus Zimmermann daher die Lage – und auch der Kapitalmarkt preist bereits heute das Inflationsszenario ein.

Fazit: Seien Sie gewappnet! Auch wenn Sie sich gegenwärtig – etwa beim Anblick Ihrer Heizölrechnung – noch über sinkende Preise freuen, so müssen Sie mittelfristig mit einem erheblichen Anstieg der Teuerung rechnen. Mit welchen Mitteln Sie der Inflation wirksam entgegen treten können, hatten wir Ihnen bereits in [Ausgabe 10/2008](#) dargelegt. Wir werden das Thema weiter für Sie im Auge behalten.

Profitable Geschäfte auch in Krisenzeiten wünscht

Ihr Christian Ritter, Redaktion



Korridor-Bonus: 13% in nur siebeneinhalb Monaten

Was denken Sie, wieviel Potenzial steckt derzeit im Dax? Wenn Sie weder mit einem Sprung 'gen Allzeithoch, noch mit einem Sturz unter das Oktober-Niveau rechnen, können Sie Ihre Erwartung in eine Chance von 13 Prozent ummünzen.



Als im Oktober weltweit die Börsen bebten, hatten viele Anleger Angst um ihr Ersparnis. Inzwischen sind die Risse im Finanzsystem zumindest notdürftig gekittet: Viele Staaten haben Konjunkturprogramme aufgelegt, Regierungen Rettungsschirme gespannt, Notenbanken ihre Geldschleusen weit geöffnet. Aus dem Epizentrum der Krise dringen nunmehr erste Signale der Beruhigung. Demgegenüber steht mittelfristig das Risiko erhöhter Geldentwertung. Beides – Maßnahmen gegen die Finanzkrise und die Unsicherheit, wann der Konjunkturmotor wieder anspringen wird – begrenzen derzeit einen Ausbruch der Kurse, nach oben wie nach unten.

Dies ist die Stunde für Korridor-Bonus-Zertifikate. Sie zahlen Ihnen immer dann eine üppige Rendite, wenn ihr Basiswert in einem zuvor definierten Korridor bleibt. Ein günstiges Risiko-/Ertragsverhältnis sehen wir derzeit in einem Papier auf den Dax (WKN **DB54VM**). Der Korridor ist breit: Die untere Barriere liegt bei 2.772,48, die obere bei 6.469,12 Punkten. Berührt der Dax bis Fälligkeit des Zertifikates (14.12.2009) keine der Barrieren, erhalten Sie einen Bonus von 125 Euro. Basierend auf dem Kurs von aktuell 110,42 Euro, stellt sich Ihr Ertrag binnen 7,5 Monaten folglich auf attraktive 13 Prozent.

Fazit: Ein Zertifikat mit sattem Polster in beide Richtungen (34% bzw. 57%). Dies ist auch nötig: Berührt der Dax die untere Barriere, verwandelt sich der Korridor-Bonus in ein Indexpapier. Reißt er die obere, mutiert das Papier zum Reverse-Bonus. So oder so: ein herber Verlust. Daher bleibt das rentable Korridorpapier Risikobereiten vorbehalten.

Korridor-Bonus (Dax)

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Hedgefonds: Deutsche Bank lanciert ETF-Strategie auf einen Hedgefonds-Index**So funktioniert der weltweit erste Hedgefonds-Index-ETF**

Haben Sie eine Hedgefonds-Komponente in Ihrem Portfolio? Viele Anleger scheuen diese an sich hilfreiche und das Gesamtrisiko senkende Anlageklasse. „Zu intransparent, zu schwer handelbar“, lauten die oft vorgebrachten Einwände. Der weltweit erste Hedgefonds-Index-ETF will damit nun aufräumen.

Mehrere tausend Prozent Gewinn hatte George Soros einst mit (s)einem Hedgefonds verdient. Seitdem ist ein Vierteljahrhundert vergangen und die wechselseitig 'mal verrufene, dann wieder als Heilsbringer gefeierte Königsdisziplin der Geldanlage bis in die Depots privater Anleger vorgedrungen.

Der Reiz ist geblieben: Hedgefonds investieren fernab von Börsentrends und verleihen Ihrem Depot eine den Ertrag stabilisierende Komponente. Problem bisher: Entsprechende Zertifikate sind oft schwer handelbar, vielfach müssen Sie Ihren Verkaufswunsch Wochen im Vorfeld anzeigen und das Dachfonds-Konzept öffnete manch' Emittenten zudem Tür und Tor, Kosten zu verstecken.

Der erste Hedgefonds-Zugang kommt im ETF-Gewand...

Einen anderen Weg geht nun die Deutsche Bank. Sie nutzt die bei institutionellen Investoren beliebte Anlageklasse der Exchange Traded Funds als rechtlichen und insolvenzgeschützten Überbau für einen repräsentativen Zugang zur Hedgefonds-Branche: *db Hedge Fund Index-ETF* (WKN **DBX1A8**) heißt das Produkt und bildet den gleichnamigen hauseigenen Hedgefonds-Index nach.

... und ist transparenter als Zertifikate

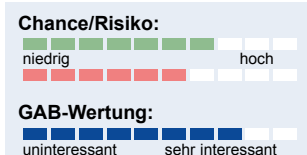
Das Barometer bildet anhand realer Portfolios von rund vierzig angeschlossenen und täglich überwachten Managern die fünf wichtigsten Hedgefonds-Strategien ab. Sämtliche Strategien sind – bei vierteljährlicher Anpassung – nach ihrer Bedeutung am Gesamtmarkt der Hedgefonds gewichtet und von mindestens je fünf verschiedenen Portfolios repräsentiert.

Das höchste Gewicht (43%) entfällt zurzeit auf den *Equity Hedge*, bei dem der Manager anhand fundamentaler Kriterien Aktien kauft oder (leer) verkauft. Hinzu tritt die von gesamtwirtschaftlichen Überlegungen geleitete Strategie *Systematic Macro* (10%) sowie die an Ereignissen, etwa Übernahmen, gekoppelte *Event Driven*-Strategie (9%). Der Rest: marktneutrale und auf Wandelpapiere („Convertibles“) spezialisierte Renditestrategien.

Günstiges Verhältnis von Risiko zu Ertrag

Der Hedgefonds-Index ist noch jung; seine Auflage liegt keine fünf Monate zurück. Welche Erträge Sie erwarten, sehen Sie daher bislang (leider nur) an der Rückrechnung. Demnach hätte Ihnen der Index mit Ausnahme des Krisenjahrs 2008 (-9%) seit 2003 stets positive Erträge erbracht. Im Schnitt und unter Einrechnung des Crash-Jahrs 2008 lag die Rendite bei 6,8 Prozent pro Jahr. Die Volatilität – und das ist das Besondere – betrug kaum sechs Prozent pro Jahr. Ein Vergleich: Der Welt-Aktienindex MSCI World verzeichnet bei doppelt so hoher Volatilität im selben Zeitraum ein Minus von knapp einem Prozent.

Fazit: Sie erhalten zu geringen Kosten von 0,9 Prozent p.a. ein hoch liquides, vor Insolvenz geschütztes, sekundlich handelbares Instrument mit eingebauter Streuung.

db Hedge Fund Index-ETF

Kurzum: Das Produkt gefällt uns. Doch die Tatsache, dass die Renditerechnung als Rückrechnung daher kommt, legt vorerst nur eine Beobachtung nahe. Sollte der *db Hedge Fund Index-ETF* in 2009 auf den Renditepfad zurückkehren, hat er sich für das Depot informierter, risikobereiter Anleger zweifelsfrei qualifiziert.

Weblinks: [Datenblatt](#), [Informationen zum Index](#), [Basiswissen Hedgefonds \(englisch\)](#)

Investmentfonds-News

Dividendenperlen finden. Wie lässt sich der Ertrag einer an der Dividende orientierten Aktienausswahl weiter optimieren? Der ETF-Anbieter ETFlab ist dieser Frage nachgegangen und legt nun unter dem Label *ETFlab DAXplus Maximum Dividend* (WKN **ETFL23**) einen neuen Dividenden-ETF auf. Das Neue: Er blickt nach vorn, nicht zurück: Aus dem Pool der 110 größten Aktien des Prime Standard fischt er die nach Dividenden-Ankündigung und -schätzung 20 spendabelsten Unternehmen. Diese Strategie hätte Ihnen in den vergangenen neun Jahren eine Dividendenrendite von 5,5% p.a. eingetragen. Die Kosten: 0,3% pro Jahr.

[Stammdaten und Zusammensetzung](#)

Auf die Konjunktur wetten. Wo zeigt sich der sprichwörtliche Silberstreif am Horizont als erstes? In den USA ist es der Russell 2000. Der Aktienindex bündelt 2.000 US-Kleinunternehmen. Er gilt wegen seiner Binnenmarkt-Orientierung als besonders konjunktursensibel. Tatsächlich zeigt er bereits eine Outperformance gegenüber seinem großen Bruder, dem S&P500. X-markets bildet das Barometer nun in einem neu aufgelegten ETF nach: *db x-Tracker Russell 2000* (WKN **DBX1AB**) heißt der ETF. Er beinhaltet keine Dividenden und kommt ohne Managementgebühren daher.

[Factsheet db x-Tracker Russell 2000](#)

Rohstoffe: Platin verteuerte sich seit Januar bereits um 13 Prozent

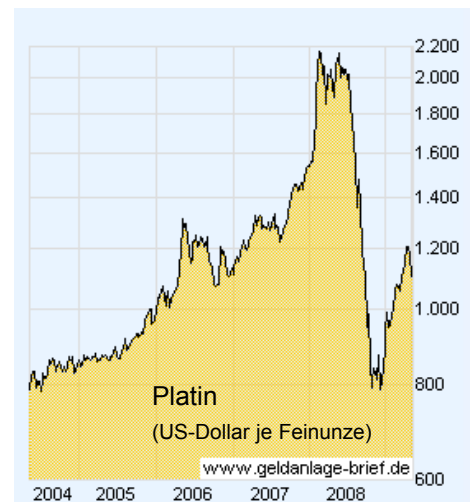
Platin: Anleger spekulieren auf neue Hausse

Finden Sie sich wieder? Beim Thema Rohstoffe denken viele Anleger zuerst an Öl und Gold. Dabei lohnt es, tiefer in der Welt der Commodities zu graben. Platin ist aktuell ein solcher Kandidat. Der Preis des weißen Edelmetalls mit seinen interessanten wie vielfältigen Einsatzmöglichkeiten stieg in 2009 schon um 13 Prozent.

Graben wir uns zunächst durch das Basiswissen. Platin bringt hervorragende Eigenschaften mit: Es ist etwa 30 Mal seltener als Gold, hat eine höhere Dichte als Gold, besitzt eine hohe Leitfähigkeit, lässt sich leicht bearbeiten und verformen. Noch vor gut 300 Jahren als „unfertiges Gold“ in den spanischen Kolonien Südafrikas achtlos in die Flüsse zurückgeworfen, erlebt es im späten Industriezeitalter eine beachtliche Renaissance.

Platin rettet Leben, schont die Umwelt und schmückt

Platin ist heute Querschnittsrohstoff. Da er anders als Silber nicht anläuft, ist er von der Schmuckindustrie begehrt. Auf sie allein entfielen 2008 1,1 Millionen der weltweit 6,5 Millionen produzierten Feinunzen. Die interessante Wechselwirkung: Je höher der Goldpreis, desto höher die Nachfrage nach Platin – als Ersatz und Substitut. Doch Platin ist mehr als Schmuck. Es rostet nicht und rettet Leben: Die meisten Herzschrittmacher werden aus Platin gefertigt. Der entscheidende Nachfrager ist jedoch die Autoindustrie. Sie verbaut das Metall aufgrund seiner chemischen Reaktionsfreude in Katalysatoren: Rund die Hälfte der Produktion findet so Eingang in die Abgasreinigung.

**Die Anbieter tragen Monopol-Charakter – Preisplus vorprogrammiert?**

Interessant ist ein Blick auf die Angebotsseite. So nötig der Rohstoff, so heikel ist dessen Angebotsicherung. Sattete 86 Prozent der Förderung stammen aus den politischen Problemregionen Russland und Südafrika. Allein die drei größten Unternehmen kontrollieren 73 Prozent der Weltproduktion. Mehr noch: Bei Preisen unterhalb von 1.000 US-Dollar je Feinunze wird es kritisch. Dann rechnet sich die Förderung für viele Unternehmen nicht mehr. Deshalb haben Ende 2008 bereits viele Unternehmen Stollen stillgelegt – und den Preis damit unfreiwillig stützen geholfen.

Sie sehen es am Chart: Nach einer gemächlichen Aufwärtsbewegung am Beginn des neuen Jahrtausends mündete Platin zuletzt in einer Hausse, die den Preis bis über ein Niveau von 2.000 US-Dollar trieb – um dann jäh abzustürzen. Seit Anfang 2009 stehen die Zeichen auf Normalisierung und Erholung. Die nächsten Monate versprechen Spannung pur: Das Zünglein am Preis ist die Autoindustrie. Berappelt sich deren Nachfrage und fasst die Konjunktur Tritt, sind Preissteigerungen vorprogrammiert, wohingegen die Notierungen nach unten durch Förderkürzungen und Sparmaßnahmen der drei großen Bergbaukonzerne abgesichert scheinen.

Anlegern bieten sich vielfältige Investmentmöglichkeiten

Für Sie als Anleger führen viele Wege zu Platin. Ein risikoreicher ist quasi der direkte Einstieg in die Förderung: der Erwerb von Anteilen an Platin-Produzenten. Marktführer ist Anglo Platinum (WKN 856547), gefolgt von Impala (WKN 164676) und Lonmin (WKN 856046). Jeder Minenbetreiber bringt seine Eigenheiten in Form spezifischer Förderkosten und Gewinnschwellen auf den Platinpreis mit. Zielführender und risikoärmer (sofern der Emittent solvent bleibt) sind daher Platin-Zertifikate. RBS hat gleich zwei Open-End-Papiere im Angebot, die Sie 1:1 am Platinpreis beteiligen: eines mit Währungssicherung („Quanto“) zu Kosten von 3,61 Prozent pro Jahr (WKN A0AB86) und eines ohne (WKN 163574). Nur wer es ganz heiß mag, greift zu einem Hebelprodukt: Der Wave XXL-Call von X-markets (WKN DB74WT) münzt Gewinne wie Verluste mit dem Faktor neun. Stopp-Loss-Schwelle: 1.002,95 US-Dollar je Feinunze. Alternativ können Sie von ETF Securities einen Exchange Traded Commodity auf den Platin-Kassapreis erwerben (WKN A0N62D), der den Platinpreis ebenfalls 1:1 abbildet. Die Kosten: 0,49 Prozent pro Jahr. Wichtig: Anders als ein ETF bildet ein ETC kein Sondervermögen. Wie bei einem Zertifikat setzen Sie sich daher dem Emittentenrisiko aus. Dies ist ein Grund, weshalb wir Ihnen vom gehebelten Platin-ETF (WKN A0V9ZB) des angeschlagenen US-Finanzkonzerns AIG abraten.

Fazit: Das jüngste Preisplus bei Platin macht, auch mit Blick auf die „Reaktionsfreude von Platin auf die Konjunktur“, Lust auf mehr. Tatsächlich scheinen die Chancen kurz- bis mittelfristig die Risiken zu überwiegen, weshalb spekulative Anleger derzeit den Aufbau einer Tradingposition in Erwägung ziehen können.

Aktien: Stratec Biomedical Systems überzeugt mit langfristigem Wachstum**Medizintechnik-Aktie nimmt wieder Fahrt auf**

Kosten senken und Abläufe beschleunigen. Diese Zwänge bedient Stratec Biomedical Systems im Gesundheitswesen mit Erfolg. Das Jahr 2008 verlief aber überraschend holprig. Doch inzwischen wächst der Laborausrüster wieder zweistellig – ein gutes Zeichen.

Stratec Biomedical Systems (WKN 728900) besetzt eine Nische der Medizintechnik. Der 1979 gegründete Laborausrüster entwickelt und produziert Automaten sowie Software zur Blut- und Gen-Analyse. Jede Stratec-Maschine kostet zwischen 25.000 und 60.000 Euro. Große Medizintechnik-Ausrüster wie Abbott, Qiagen oder Siemens vertreiben die Geräte zusammen mit Zubehör an Blutbanken, Forschungseinrichtungen und Kliniken.

Vom manuellen Laborablauf zum vollautomatischen Analysensystem

Das Unternehmen aus dem württembergischen Birkenfeld versteht sich als Entwicklungsdienstleister: Drei von vier Mitarbeitern arbeiten in der Forschung. Im Ausland expandiert Stratec bereits seit 1997: Heute ist der Laborausrüster auch in den USA, Großbritannien, der Schweiz und Rumänien vertreten.

Längerfristige Planung verschafft Sicherheit

Stratec bietet Ihnen eine vergleichsweise hohe Ertragssicherheit, denn die Abnehmer stellen die Umsatzvolumina für die Lebensdauer eines Produktes sicher. Ein Manko: Nur sechs Unternehmen sind für achtzig Prozent der Umsätze verantwortlich. Das birgt Risiken: So fusionierten Mitte 2008 zwei Stratec-Kunden und bestellten zunächst keine Systeme. Fehlende Aufträge im Schlussquartal 2008 und eine Gewinnwarnung für das Gesamtjahr waren die Folge.

Schwächephase ausgebügelt – 2009 läuft gut

Nach dem temporären Rückschlag normalisierten sich die Geschäfte mit dem Großkunden. Das sehen Sie an den Stratec-Zahlen zum ersten Quartal, die auf ganzer Linie überzeugten: Von Januar bis März setzte der Laborausrüster 16,7 Millionen Euro um – 26,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die EBIT-Marge: ansehnliche 16,3 Prozent. Für das Gesamtjahr stellen die Konzernlenker bei einer EBIT-Marge von 18,5 bis 19,5 Prozent Umsatzzuwächse von zwanzig bis dreißig Prozent in Aussicht. Zwei von vier aktuellen Produkt-Neuheiten werden bereits 2009 umsatzwirksam und die Kundenbasis verbreitern, versichert das Management.

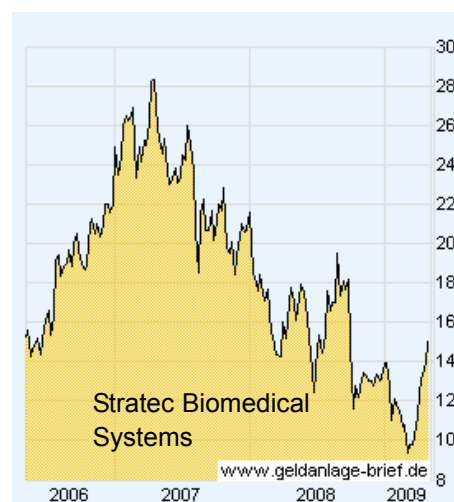
Wachstum auf zwei Wegen – organisch und anorganisch

Die umsichtige, aus eigener Kraft bestrittene Wachstumsstrategie gefällt uns ebenso wie die langfristigen Lieferverträge mit namhaften Konzernen. Seit dem Jahr 2000 kletterten die Umsätze durchschnittlich um 24 Prozent pro Jahr, das EBIT sogar um stolze 51 Prozent. Dank einer hohen Eigenkapitalquote von rund siebzig Prozent schüttet Stratec am 20. Mai abermals eine kräftig erhöhte Dividende von 0,35 Euro pro Aktie aus.

Paralell zur Ausweitung der Produktpalette und der Kapazitäten wächst der Ausrüster geschickt durch Zukäufe, auch im Ausland: 2006 schluckte Stratec den Konkurrenten Sanguin und expandierte so nach Großbritannien und die USA. Jüngster Schritt: Ende April wechselte für 2,1 Mio. Euro sowie 70.000 eigene Aktien die profitable Privatfirma Invitek den Besitzer.

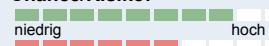
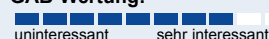
Unser Fazit: Stratec profitiert von einem langfristigen Trend, der Beschleunigung medizinischer und biotechnologischer Analysen. In diesem Feld gelten die Württemberger als einer der technologischen Vorreiter mit stetem Wachstum. Das Jahr 2008 verbuchen wir als Ausrutscher. Für 2009 und 2010 erwarten Branchenkenner – ebenso wie das Management – wieder hohe Zuwachsraten von 25 bis 30 Prozent pro Jahr.

Nach dem Kursanstieg der letzten Wochen erreicht die Bewertung allmählich wieder angemessene Bewertungsregionen. Die Erfolgshistorie, das konjunkturunabhängige Geschäftsmodell sowie weiterhin gute Wachstumsperspektiven sprechen dafür, dass sich chancenorientierte Langfristanleger auch in den kommenden Jahren über zweistellige Kurszuwächse freuen dürfen.



Jahr	Umsatz *	Gewinn**	Dividende**
2006	68,4	0,70	0,15
2007	67,5	0,88	0,22
2008	61,0	0,54	0,35
2009e	75,0	0,90	0,35
2010e	98,0	1,20	0,45

* in Mio. Euro, ** Euro je Aktie

Stratec Biomedical Systems**Chance/Risiko:****GAB-Wertung:**

Bioenergie: In Mecklenburg-Vorpommern entsteht die weltgrößte Biogasanlage**Unappetitlicher Einsatzstoff – schmackhafte Renditeprognose**

Kennen Sie Güstrow? Die Stadt im strukturschwachen Mecklenburg-Vorpommern zählt kaum 40.000 Einwohner. Nun entsteht dort die weltweit größte Biogasfabrik – zur Freude der Landwirte, deren Zuckerproduktion kraft EU-Beschluss eingestellt werden musste und auch zur Freude von Investoren. Sie können laut Prognose mit Renditen von mehr als zehn Prozent pro Jahr rechnen.

Die Anlage ist riesig: Zwanzig Hektar, das ist die Größe von 27 Fußballfeldern, misst die von EnviTec Biogas hergestellte Biogasanlage. Sie soll pro Jahr 330.000 Tonnen Maissilage, dazu 76.000 Tonnen Getreide und Gras zu 46 Millionen Kubikmetern Biogas fermentieren – zusammen genug Energie, um den Bedarf einer Kleinstadt mit 50.000 Einwohnern zu decken.

Nebenbei löst die Anlage ein Problem in der Region: Nachdem die Landwirte auf den umliegenden Feldern durch einen EU-Beschluss ihre Zuckerproduktion einstellen mussten, haben sie nun mit der Biogasanlage einen neuen Abnehmer und erhalten dank langfristiger Verträge Planungssicherheit.

Biogas bietet eine Reihe von Vorteilen

Gegenüber Wind- und Solarenergie trumpft Biogas mit zahlreichen Vorteilen auf. Es fällt unabhängig von Tageszeit und Wetter an, ist speicherfähig und universell einsetzbar. Und im Falle der Anlage in Güstrow liegt die Energieausbeute um den Faktor 4,5 höher als bei einer Biodieselgewinnung auf vergleichbarer Fläche. Doch der Wettergott ist weiter anwesend. Das Hauptrisiko: Missernten.

Als Anleger profitieren Sie leider nur indirekt

Das Konzept der Emittentin IGB ist ungewöhnlich: IGB *verleaset* die Anlage. Leasingnehmer ist die in Leipzig ansässige NAWARO Bioenergie. Sie betreibt den Fermenter, streicht die Erlöse aus dem Verkauf an Händler und Endkunden ein und zahlt dafür an IGB eine jährliche Leasingrate von durchschnittlich 12,9 Mio. Euro. Wie das gesamte Projekt, so ist auch der Leasingvertrag langfristig angelegt. Er umfasst zwanzig Jahre, wobei es nach 14 Jahren eine Kaufoption der 102 Mio. Euro teuren Anlage gibt.

Der Zahlungsstrom soll rasch an Kraft gewinnen

Ihre Mindestbeteiligung beträgt stattliche 20.000 Euro (+5% Agio) und der Gesamtrückfluss laut Prognose zwischen 226 Prozent (bei 14-jähriger Laufzeit) und 272 Prozent (20 Jahre), wobei die Auszahlungen von drei Prozent (2009) über fünf Prozent (2010) auf mehr als zehn Prozent pro Jahr (ab 2011) steigen sollen. Gut zu wissen: Die Haftung ist auf Ihre Einlage beschränkt; nach vollständiger Einzahlung besteht für Sie keine Nachschusspflicht.

Fazit: Die erste Anlage ihrer Art in Deutschland steht dank kurzer Anlieferwege an einem günstigen Standort. Dennoch birgt der geschlossene Fonds nicht zu vernachlässigende Risiken. Initiator wie Betreiber sind junge Unternehmen, denen es noch an einer hinreichenden Erfolgsbilanz mangelt. Hinzu tritt aktuell eine Rechtsunsicherheit: Nawaro Bioenergie betreibt in Penkun (Mecklenburg-Vorpommern) eine weitere Anlage. Durch eine aktuelle Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), wonach der Gesetzgeber den Begriff einer Biogasanlage neu auslegt, droht die Einspeisevergütung dort dauerhaft von 18 auf 11 Cent je Kilowattstunde zu sinken. Bleibt der Zustand bestehen, kann Nawaro in Penkun nicht kostendeckend arbeiten. Bis zu einer endgültigen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes, das Nawaro angerufen hat, dürften Wochen verstreichen. Eine Insolvenz ist bis dahin nicht ausgeschlossen. Das bedeutet: Auch wenn das Projekt in Güstrow „nur“ indirekt gefährdet ist (Nawaro verkauft das Gas in Güstrow direkt an Händler), sollten Anleger wegen einer möglichen Insolvenzgefahr nicht vor einem Urteilsspruch aus Karlsruhe investieren.

Weblinks: [Datenblätter und Verkaufsprospekt zum IGB-NAWARO Bioenergie](#)

News zu geschlossenen Fonds**„Bottom Fishing“ auf hoher See“**

Maritim Invest lanciert ein Beteiligungsmodell, das das im Zuge der Wirtschaftskrise erreichte niedrige Preisniveau nutzt. Der geschlossene Fonds *Maritim Invest XVIII* erwirbt dazu vorrangig auf dem Zweitmarkt ein buntes Portfolio aus Schiffsbeteiligungen unterschiedlicher Größen, Typen und Vertragsausgestaltungen, die nach Analyse mit dem Partner Fondsresearch eine Rendite von 6 bis 8% p.a. erwarten lassen. Die geplante Laufzeit beträgt 12 Jahre, die Mindestbeteiligung 20.000 Euro plus 5% Agio.

[Emissionsprospekt Maritim Invest](#)

Zehn Flugzeuge. So voluminös nimmt sich der neue und 375 Mio. US-Dollar schwere geschlossene Fonds *Flugzeugportfolio 6* aus dem Hause Macquarie Capital aus. Leasingnehmer der Maschinen sind unter anderem Qantas und South African Airways. Sie als Anleger können sich ab 20.000 US-Dollar zuzüglich 5% Agio beteiligen und über die geplante Fondslaufzeit von 11 Jahren laut Anbieterprognose mit einer Rendite (IRR) von 6,6% pro Jahr rechnen.

[Website Macquarie Bank](#)

Geschlossene Fonds: für Film- und Leasingfonds ändern sich die Steuerregeln

Anleger bangen um Steuervorteile

Harte Zeiten für die Vertreter geschlossener Fonds: Nicht nur, dass Anleger ihr Geld in der Finanzkrise gerne beisammen halten, auch der Fiskus hebt das ein oder andere Steuersparmodell aus.

Sie erinnern sich: Zunächst standen die VIP-Filmfonds im Visier der Finanzbehörden. Nun droht die Finanzverwaltung auch bei so genannten Garantie-Filmfonds die Steuervorteile zu beschneiden. Derweil hat sich der Bundesfinanzhof der Leasingfonds angenommen – ebenfalls mit teuren Konsequenzen für tausende Anleger.

Den Garantie-Filmfonds droht die Streichung von Steuervorteilen

Filmfonds waren bis Ende 2005 ein Lieblingsmodell der Steuersparkünstler. Sie versprachen eine nahezu vollständige Verlustzuweisung im Zeichnungsjahr, da die Filmproduktionskosten noch im Jahr der Beteiligung steuerlich voll als Betriebsausgaben geltend gemacht wurden. Jetzt droht die bayerische Finanzverwaltung den Anbietern, die Steuervorteile zu streichen.

Einspruch gegen geänderte Steuerbescheide einreichen

Da Banken regelmäßig die Rückzahlung der Anlegergelder garantierten, sollen die Verluste nicht mehr anerkannt werden – und das, obwohl die Finanzbehörden die Fonds jahrelang gewähren ließen. Damit drohen Anlegern Steuernachzahlungen von schätzungsweise mehr als 2 Milliarden Euro. Erhalten Sie einen entsprechend geänderten Steuerbescheid, müssen Sie hiergegen Einspruch einlegen und später wohl auch klagen. Ob die Finanzverwaltung den Vollzug der Bescheide zunächst aussetzt, bleibt abzuwarten. Wie das Ringen zwischen Anlegern und Fiskus ausgeht, entscheidet wohl erst der Bundesfinanzhof. Das kann dauern.

Änderungen auch bei Flugzeug- und Containerfonds

Mit Einführung der Abgeltungssteuer ist die Spekulationsfrist für Wertpapiere entfallen. Für andere Wirtschaftsgüter, wie Immobilien, Flugzeuge, Lokomotiven oder Container, gilt sie jedoch weiterhin und beträgt – wenn diese Güter vermietet werden – zehn Jahre. Im Grundsatz können Sie damit Veräußerungsgewinne steuerfrei einstreichen.

Im Glauben, dass sich die Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen nach Ablauf der Spekulationsfrist auch für Kapitalanleger Gewinn bringend umsetzen lässt, konzipierten Fondsanbieter geschlossene Fonds: Die Initiatoren kaufen dabei zum Beispiel ein Flugzeug bei Boeing, Airbus oder Bombardier und verlesen es für mehr als zehn Jahre an eine Fluggesellschaft. Da das Ganze kaum kostendeckend ist, verkauft der Initiator nach Ablauf der Spekulationsfrist, und zwar mit erheblichem Buchgewinn. Erst der Verkauf bringt Ihnen folglich die Gesamtrendite. Die Fonds waren demnach als rein vermögensverwaltende Vermietungsgesellschaften konstruiert.

Aus „vermögensverwaltend“ wird „gewerblich“ – mit erheblichen Konsequenzen

Dem hat der Bundesfinanzhof mit Urteil vom 26.06.2007 (IV R 49/09) eine Absage erteilt und die Fonds als gewerblich eingestuft. Führt erst der Verkauf der vermieteten Flugzeuge dazu, dass insgesamt ein Gewinn entsteht, und sehen die Vertragswerke die spätere Veräußerung der Flugzeuge vor dem Ende ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer vor, so handelt es sich nicht mehr um rein vermögensverwaltende, sondern um gewerbliche Tätigkeit. Die Konsequenz für Sie: Die laufenden Leasingeinnahmen und auch der spätere Veräußerungsgewinn unterliegen der Einkommen- und Gewerbesteuer. Sie werden Ihren Gewinn also mit dem Fiskus teilen müssen, mit entsprechenden Konsequenzen für Ihre Rendite.

Fazit: Kapitalanlagen sollten sich grundsätzlich ohne die Ausnutzung – oft vermeintlicher – Steuereffekte rechnen. Sie sollten daher stets Risiko und Rendite in den Fokus Ihrer Anlageentscheidung rücken. Ob Sie als gegebenenfalls betroffener Anleger Ihren Fondsanbieter beim Ausbleiben der versprochenen Steuervorteile in Regress nehmen können, wird man im Einzelfall prüfen müssen.

„Investoren sollten keine Steuereffekte, sondern Risiko und Rendite in den Fokus ihrer Entscheidung rücken.“



Ulrich Rieck, Steuerberater

Ulrich Rieck ist Steuerberater mit Interessenschwerpunkt Investment- und Kapitalanlagen bei der Steuer- und Rechtsberatungsgesellschaft [VRT Linzbach, Löcherbach und Partner](#) in Bonn.

Anleihen: Düstere Aussichten für Staatsanleihen**Neue Blase auf den Kapitalmärkten droht**

Staatsanleihen gelten seit jeher als sicherer Hafen. Doch nun drohen Risiken, die die Kurse erheblich unter Druck setzen könnten, analysiert Vermögensverwalter Dr. Marc-Oliver Lux. Sein Resümee: Sofern der Konjunkturabschwung nicht in eine Depression mündet, gibt es interessantere Alternativen.

Die Renditen dreißigjähriger Staatsanleihen konnten zwar nach markanten Tiefstständen im Dezember (USA 2,5%, Deutschland 3,3% und Japan 1,7%) zuletzt etwas zulegen, notieren aber immer noch weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Dieser liegt in den USA seit 1980 bei etwa 7,4 Prozent, hier besteht also deutlicher Spielraum für eine fortgesetzte Aufwärtsbewegung der Renditesätze – einhergehend mit Abschlagen bei den Anleihekursen. Der mittlerweile knapp 30-jährige Aufwärtstrend an den Anleihemärkten erlebte in den vergangenen Monaten eine charakteristische risikoreiche Ausdehnung nach oben, welche oftmals am Ende langfristiger Trends in Erscheinung tritt.

Der Angebotsüberhang weitet sich aus

Auch fundamental trüben sich die Aussichten deutlich ein. So dürfte sich die massive Geldmengenausweitung vieler Notenbanken früher oder später in Preissteigerungen und damit höherer Inflation niederschlagen. Die Finanzierung der vielerorts initiierten Konjunkturprogramme führt über die stetigen Emissionen neuer Staatspapiere unweigerlich zu einem zunehmenden Angebotsüberhang in dieser Anlagegattung. In Großbritannien und Deutschland gab es bereits zum ersten Mal seit vielen Jahren Probleme beim Verkauf, in den USA scheinen sich die bisher als Hauptkäufer in Erscheinung getretenen Chinesen – hauptsächlich bedingt durch schwindende Devisenreserven – auf dem Rückzug zu befinden.

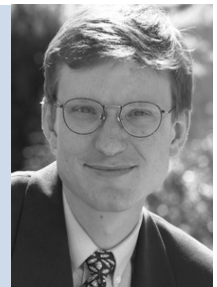
Zusätzlich könnte Verkaufsdruck die Kurse belasten

Zukünftig sprechen die vermutlich höhere Inflation sowie die Angebotsausweitung nicht für ein Investment in Staatsanleihen mit langen Restlaufzeiten. Hinzu kommt: Viele Investoren sind aktuell stark in festverzinslichen Papieren investiert. Ihr Anlagerisiko: Sollte in absehbarer Zukunft eine globale Konjunkturbelebung eintreten, dürfte die damit verbundene Bevorzugung von Sachwertanlagen wie Aktien, Rohstoffe und Immobilien unmittelbar zu einer hohen Abgabebereitschaft bei diesen Investoren führen.

Interessanter Ausweg: Unternehmensanleihen

Trotz aller Unbilden bieten sich in einem anderen Sektor momentan attraktive Renditechancen: Unternehmensanleihen. Besonders hervorzuheben sind hier Titel ausgewählter Adressen. Im Zuge der Verwerfungen an den Finanzmärkten stiegen die Renditeaufschläge gegenüber erstklassigen Staatsanleihen auf ungeahnte Höhen. Ähnliche Angstprämien wurden zuletzt während der großen Depression des vergangenen Jahrhunderts gefordert. Sollte der aktuelle Konjunkturabschwung nicht in einer solchen münden, so finden Anleger im Segment der „Corporate Bonds“ gegenwärtig überdurchschnittliche Ertragschancen.

„Im Sektor der Unternehmensanleihen bieten sich Ihnen momentan attraktive Renditechancen.“



Dr. Marc-Oliver Lux, Vermögensverwalter

Dr. Marc-Oliver Lux ist Vermögensverwalter und Partner in der **Dr. Lux & Präuner Vermögensverwaltung KG** in Grünwald bei München.

Impressum

Herausgeber
Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste GmbH,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

V.i.S.d.P.
Volker Altvater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und
Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Bildnachweis
Handstand - © Dario Diamant - Fotolia.com

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Alle in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.

Leserbrief des Monats

Christoph Nienaber: Zunächst ein großes Lob für Ihre fundierten und objektiven Informationen. Bei der Suche nach einer inflationssicheren Anlagemöglichkeit stellt sich mir die Frage, welche Anlageformen geeignet sind, eine Inflation möglichst unbeschadet zu überstehen. Gold oder Edelmetalle halte ich für nur bedingt geeignet, da diese keine Renditen bringen und durch Inflation und Vertrauensverlust bedingte Kurszuwächse zum Ende einer Krise wieder einbrechen werden. Für besser halte ich (Wohn-)Immobilien – vor allem fremdfinanzierte. Ich musste aber erstaunt zur Kenntnis nehmen, dass einige Analysten dem skeptisch gegenüber stehen. Gibt es Gründe? Wie sind Anlagen in offenen oder geschlossenen Immobilienfonds oder Schiffs- und Infrastrukturfonds bei starker Inflation zu bewerten?

Redaktion: Ganz Recht, Herr Nienaber, im Gold steckt schon jetzt ein hoher Anteil Spekulation. Der Preis ist vorrangig durch Deckungskäufe von ETC- und Zertifikate-Emittenten gestiegen. Mit einem geringen Teil des Kapitals für den Worst Case in Gold investiert zu sein, halten wir dennoch für sinnvoll. Die ultimative Lösung für Ihre Inflations Sorgen ist das Metall hingegen nicht.


Beim „Betongold“ müssen Sie unterscheiden. Fremdfinanzierte selbstgenutzte Immobilien sind derzeit eine echte Überlegung wert. Erstens profitieren Sie von historisch niedrigen Zinskonditionen. Zweitens besteht die Möglichkeit, dass Ihre Schulden bei anziehenden Inflationsraten zumindest teilweise weginflationiert werden. Gerade Bauherren profitieren somit derzeit von historisch günstigen Rahmenbedingungen. Etwas anders sieht die Sache für fremdfinanzierte Immobilien aus, die Sie vermieten wollen. Denn der Wert vermieteter Immobilien speist sich ja vor allem aus Ertrags-erwartungen. Hier sollten Sie nicht unbedingt davon ausgehen, dass sich hohe Inflationsraten auf die Miete beziehungsweise Mieter überwälzen lassen. Auch bei indirekten Immobilien-Investments (Fonds, REITs, etc.) gilt es zu prüfen: Wo liegen die Standorte? An wen sind die Immobilien vermietet? Wie ist es um die Bonität der Mieter bestellt und vor allem: Beinhalten die Mietverträge eine Inflationsindexierung? Denn: Nur bei Kopplung des Mietzinses an die Teuerungsrate kann Ihnen der Fonds einen wirksamen Schutz vor Geldentwertung bieten.

Schiffsbeteiligungen scheiden unserer Einschätzung nach komplett und Infrastrukturfonds bedingt aus. Letztere profitieren allenfalls im Vorfeld und auch nur indirekt durch staatliche Konjunkturbelebungsversuche.

Wer mit Hyperinflation rechnet, den schützen Schulden mit langer Zinsfestschreibung. Diese werden – sofern der Staat nicht mit einer Steuer gegenhält – „weginflationiert“.

Machen wir es kurz: Wirksamen Schutz für liquides Vermögen sehen wir in inflationsindexierten Anlagen, wie etwa dem EuroMTS Inflation-Linked-ETF (WKN A0F7AM) von Lyxor, den wir Ihnen zusammen mit weiteren Anlagen in [Ausgabe 10/2008](#) vorgestellt hatten. Und falls Sie Anleihen im Depot haben: Setzen Sie auf Schuldner guter bis bester Bonität und kurze Laufzeiten. So haben Sie die Gewissheit, zeitnah in jeweils höher verzinsliche Papiere „rollen“ zu können.

Diese Anzeige ist verlinkt.



Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

- ✕ Spitzen-Bewertungen
- ✕ Kapital-Garantie
- ✕ Attraktive Rendite

JETZT INFOS ANFORDERN!

Hier klicken!